



Teilnehmer der Workshops verfolgen interessiert den Ausführungen von Tierarzt Thomas Wasmer zur Eutergesundheit. | Foto: Hennicke

Am Euter muss es stimmen

Workshops des Landeskontrollverbandes zur Eutergesundheit

Fünfmal lud der Landeskontrollverband Baden-Württemberg (LKV) gemeinsam mit den Tierärzten Thomas Wasmer aus Ühlingen-Birkendorf und Frajo Siepelmeyer aus Nordenham zum Workshop Eutergesundheit ein. Rund 100 Landwirte kamen.

Im Moment gleichen wir oft mit Antibiotika-Rezepten reine Management-Fehler aus“, zitierte Siepelmeyer einen seiner Kollegen von der Tierärztlichen Hochschule Hannover und stieg direkt ins Thema „Eutergesundheit verbessern, Antibiotikaeinsatz reduzieren“ ein.

Ein Fünftel der Diagnosen betreffen das Euter

Im LKV-Jahresbericht 2013 lauten 17,8 Prozent der Diagnosen auf Euterkrankheiten. Das belastet die Tiere und die wirtschaftliche Situation des Betriebes. Lösungsansätze sieht Siepelmeyer in einer verbesserten tierärztlichen Bestandsbetreuung sowie verbes-

serte Hygienestandards und konsequente Impfungen. „Häufig behandeln wir Mastitis aus dem Bauch heraus. Wir wissen nicht genug über den Bestand oder die einzelne Kuh und wo sich unsere Kühe anstecken“, so Siepelmeyer.

Die Daten der MLP zur Vorsorge nutzen

Dabei lasse sich aus den Daten der Milchleistungsprüfungen MLP lesen, welche Tiere betroffen sind, wie hoch die Neuinfektionsrate und die Ausheilungsrate ist, ob die Zellzahlerhöhung akut oder chronisch und wie es um die Fütterungsparameter bestellt sei. Besonders wichtig sei die sofortige klinische Untersuchung der Milchproben auf den Mastitiserreger. Je nach Keim sei nicht nur eine Einzeltieruntersuchung, sondern auch eine Gesamtbestandsuntersuchung notwendig. Für eine Leitkeimbestimmung seien bakteriologische Untersuchungen bei zehn bis zwanzig Prozent der Kühe (mindestens zehn Tiere) erforderlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Eutergesundheit sei die Zitzenkondition. Sie wird durch Melktechnik und -arbeit direkt beeinflusst. Als dritten Faktor nannte Siepelmeyer die Körperabwehr der Kühe, die durch Hal-

tung, Fütterung und Tiergesundheitsmanagement beeinflusst wird.

Aus den erhobenen Befunden entwickeln Tierarzt und Landwirt gemeinsam eine Strategie und ein Konzept zur Verbesserung der Eutergesundheit. Dazu sind die Mastitiskennzahlen, die aus den MLP-Daten, aber auch durch konsequente Dokumentation bestimmt werden, wichtig.

Welches Antibiotikum und wie lange es gegeben werden muss, entscheidet der Tierarzt abhängig vom Erreger und von der Dauer der Infektion. Frische Mastitiden benötigen eine konsequente Therapie mit dem Ziel einer zytologischen Heilung (Milchzellgehalt < 100.000). Bei Mastitiden mit chronischer Zellzahlerhöhung werde nur noch das Nötigste an Antibiotika gegeben, Ziel sei hier lediglich die Symptombefreiheit, erklärte Siepelmeyer.

Eutergesundheit in der Praxis

Tierarzt Thomas Wasmer aus Ühlingen-Birkendorf beteiligt sich mit seiner Praxis-Partnerin Conny Fels seit 2010 am Gesundheitsmonitoring. 17 Betriebe aus dem Einzugsbereich seiner Praxis machen bei dem Modell mit. „Mir ist die beratende, präventive Arbeit

sehr wichtig“, sagt er, „beim Gesundheitsmonitoring geht es darum, Gesundheitsvorsorge zu betreiben. Wir betrachten das Gesamtbild, also Fütterung, Haltung und das Tier selbst, und handeln bevor die Kuh ernsthaft erkrankt ist.“

Wasmer erläuterte den Teilnehmern die erfolgreiche Sanierung eines Betriebes, der eine über Jahre bestehende latente Problematik durch Infizierung der Herde mit *Staphylococcus aureus* aufwies. Anlass der Sanierung war schließlich die aufgetretene Gefahr eines Milchlieferverbotes.

Melkhygiene als wichtige Maßnahme

Anhand von Fotos und der Daten aus dem Online-Herdenmanagementprogramm RDV4M erläuterte der Tierarzt die spezifische Situation des Betriebes. Nachdem der Erreger bekannt war, wurden vier Impfungen der gesamten Herde gegen den Erreger vorgenommen. Das sollte die Abwehr der Kühe stärken und die Neuinfektionen verringern. Zudem wurde die Melkhygiene verbessert:

- Die Zitzen werden vor und nach dem Melken untersucht.
- Einmalhandschuhe, Vormelkbecher und die Zitzenreinigung mit Einmaltüchern wird durchgeführt.
- Die Zitzen werden mit einem jodhaltigen Präparat gedippt, es

ZUM THEMA

GMON

Das Projekt Gesundheitsmonitoring Rind Baden-Württemberg (GMON Rind) des LKV verbindet Daten aus der Milchleistungsprüfung mit Daten der Tiergesundheit. Sie stehen Landwirt, Tierarzt und LKV-Mitarbeitern zur Information und Intervention zur Verfügung. ■

gibt eine Zwischendesinfektion mit 0,2-prozentiger Peressigsäure.

- Die Melk Reihenfolge sollte eingehalten, die befallenen Kühe erst am Schluss gemolken werden.

Zudem wurde die Fütterung angepasst und die Liegeboxen werden regelmäßig gekalkt. „All diese Maßnahmen haben dazu geführt, dass die durchschnittliche Zellzahl der Herde auf 130.000 Zellen sank“, berichtete Wasmer zufrieden.

Die Zuhörer waren begeistert „Wir machen seit zwei Jahren bei GMON mit. Man kann schon einiges ableiten und Probleme erkennen“, sagte Landwirt Günther Tröndle aus Albrück. Auch Johannes Schulz aus Grafenhausen ist seit kurzem beim Projekt dabei. Er ist gespannt auf die ersten Ergebnisse der Zusammenarbeit. Landwirtin Claudia Friedrich aus Grafenhausen hat der Workshop überzeugt, sie möchte künftig auch bei GMON mitmachen. „Ich war auch schon bei zwei RDV4M-Schulungen“, sagte sie, „die haben mich motiviert noch mehr mit

dem PC zu schaffen.“ Am Nachmittag besuchte die Gruppe den Bläselehof von Georg und Daniel Stritt in Grafenhausen. Der Betrieb nimmt von Anfang an am Gesundheitsmonitoring teil. Daniel Stritt ist vom Nutzen überzeugt: „So habe ich eine gute Kontrolle im Stall und sehe sofort, wenn es Probleme gibt und kann in Absprache mit Tierarzt Wasmer sofort gegensteuern“, sagt der 31-Jährige. | LKV ■